Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 1

Artikel: Wie lönnen wir die Schüler erzählen ?lehren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

f) die Heranbildung tüchtiger Lehrer und Lehrerinnen zu unterstüßen, entweder durch Errichtung einer ober mehrerer Normalschulen (Lehrerseminare), sobald der Stand der eidgenössischen Finanzen dies gestattet, oder durch Berständigung mit der Direktion schon bestehender Normalschulen;

g) zu prüfen, ob es nicht in jedem Falle angemessen ware, daß die Lehrer auf der Basis eines von der Bundesbehörde gutgeheißenen Programms ausgebildet würden und Fähigkeitszeugnisse erhielten, welche für die ganze schweizerische Eidgenossenschaft Gültigkeit hatten. (Forts. folgt.)

Wie können wir die Schüler erzählen lehren?

(M., Bebrer.

Der Mensch zeichnet sich durch die Sprache vor allen andern Gesichöpfen aus; das legt uns nahe, der Pslege der Sprache unsere Ausmerksamkeit zu schenken. Schon Pestalozzi verlangt, es sei mit dem Ansschauungsunterricht das Redenlornen zu verbinden. In Schulberichten begegnen wir aber gar häusig der Klage, "diese allgemeine Regel werde außer Acht gelassen", der Gedankenausdruck sei über alles schwerfällig. Ein Schulbericht rust: "— aber wo intensiv gearbeitet wird, ta sieht er ganz anders aus,"

Wir wollen nun biefe Arbeit etwas eingehender betrachten. Scharrelmann *) fagt "Im Rahmen des Alltage": "Der Lehrer foll nicht toten". Sie alle find damit gewiß einverstanden. Wir sollen nicht toten die findlichen Lebensaußerungen, nicht toten die findlichen Gedanken, nicht toten die kindliche Bigbegierde, nicht toten die findliche Ausbruckemeise, nicht toten die findlichen Freuden, nicht toten den findlichen Uebermut. Glauben sie ja nicht, es sei zu viel gesagt. Sie kennen u. anerkennen das Sprüchlein : "Du fannft das Rind nicht umgestalten, es muß fich felbft wie die Lilie entfalten." Wie der Gartner nur ichaffen aber nicht erichaffen tann, fo auch der Lehrer. Wir konnen dem menschlichen Gewächs, um mit 211ban Stolg zu reden, nur die Richtlinien geben, wir konnen und muffen das Kind bewahren vor Abwegen und Jrrtumern, entwickeln muß es fich felber, wie die icone Bimmerpflange, der wir fur Licht und Baffer forgen, ber wir jeden Schaden fernzuhalten suchen. Dann durfen wir uns freuen, wenn unfere Arbeit von Erfolg gefront wird. Der Cat, ben icon vor gut 30 Jahren Schulinfpettor Ruchler ber Lehrerschaft jurief: "Hodet abe Majeftat!" ift heute noch vollwertig. Wenn wir

^{*)} Scharrelmann verrat manchen praktischen Bug vom Schulleben, bem er oft in ziemlich braftischer Form Ausbruck verleiht. Gott und Ewigkeit aber scheinen ihm ein Marchen zu sein, kann barum nur mit Borsicht gelesen und nur ftudweise zur Anwendung gebracht werden.

uns nicht zum Kinde hinablassen und es vom Boden auf in die Sohe heben, erreichen wir soviel wie nichts.

Will aufhören in allgemeinen Bildern zu reden und geradenwegs dem Ziele zusteuern und einige Punkte angeben, wie wir das Kind reden b. h. erzählen lehren können. Möchte

- 1. den Dialett furg behandeln,
- 2. auf einige vorfommende Fehler hinweisen,
- 3. zeigen, wie das Erzählen zu pflegen sei, und zum Schluffe zwei Schema anführen.

Mit feche oder fieben Jahren erhalten wir das Rind in ber Schule. Es spricht und versteht nur Dialett. Es weiß aber ichon viel von Eltern und Geschwistern, von Spielsachen und Tieren zu erzählen und tut es fo recht von herzen gern. Da faffen wir bas Rind mit beiden Sanden, giehen es an uus, und es wird uns ans Berg machfen. Da beginnt der grundlegende Sachunterricht. Jest heißt es aber: Pflege ben Dialett! Es durfen, die erften Schulwochen abgerechnet, nicht abgeriffene Cage ober gar nur hingeworfene Borter fein. Im Busam. menhang wird geredet, das gleiche Wort wiederholt fich nicht im gleichen Sat siebenmal. Beispiel: Wie wir heute ins Schulzimmer gingen. Es ifcht no nub ens re, wo mer juo ber Schuol cho find. Mer fond nut is Schualzimmer inna ganga, mer bend vorem Schualhus amartet, bis der fr. Lehrer be grueft bet. Wos ens gichlaga bet i ber Chirchauhr, het der Lehrer Tor uftua, do ift ens om fe ina ganga. Bor der Tor hets no d'Schua abgwulfct, bet bem Br. Lehrer d'hand bota und rat: Gruezi, Gr. Lehrer! Do fommer ftill an Blat und bend öfere Schualfacha uspackt. Bald hemer &' Schulgebet betet und nochher no a Liedli g'funga. - Bang unvermerkt wird ber Uebergang gemacht jur Schriftsprache. Bur ben Lehrer mare es viel leichter, mechanische Sage in der Schriftsprache ju brechfeln, als den Dialett richtig ju pflegen. Gin guter Baun gegen Ausschreitungen ift, bag wir bas Thema recht eng begrenzen. Je weiter das Thema ift, defto oberflachlicher und wertlofer wird es. Wenn es Ergablungen ober ergablende Befchreibungen find, muffen wir mit bem Dialett besonders vorfichtig fein. Da ift die Befahr nabe, daß alles Ergablen völlig wertlos ift, es ift cher nur ein Gefchmat, bas gerftreut, auf alles Möglide, nicht gur Schule Gehörende ablentt, Rlatich= und Ratichfucht großzieht. Der befte Damm ibm gegenüber ift bann allerdings bas ftridte Berlangen bes fdriftbeutschen Ausdrucks. Es gibt Schüler, fie konnten einen ganzen halben Tag ichmagen, aber nicht 5 Minuten reden, weder in der Schriftsprache noch in der Mundart.

Im Erziehungsbericht des Rantons St. Gallen vom Jahre 1903 heißt es: "Die Reproduktion behandelter Erzählungen durch die Schüler ist zu sehr Gedächtsnissache, namentlicht da, wo der Dialekt vernache lässigt wird". Diese sehr richtige Bemerkung bezieht sich offenbar auf die untern drei Klassen. II. und III. Kurs bedient sich beider Formen nebeneinader. Diese Unterrichtsweise ist sehr gemütlich und geistbildend, legt Zeugnis ab, daß die Sache verstanden sei und bewahrt vor Meschanismus.

Nach diefer Borausschickung bezügl, Reden und Erzählen in der Mundart ift ber Uebergang in die Schriftsprache bereits gemacht, und bie Fortsetzung und Alleinherrschaft derfelben bietet feine großen Bemmniffe mehr, wenn ber Lehrer felber fich hutet por Intonsequeng. jett noch gilt ber Sat Scharrelmanns: "Der Lehrer foll nicht toten!" in seinem ganzen Umfange. Wie die Reuzeit die Energie der sprudelnben und ichaumenden Bergbache fammelt und fich dienstbar macht, fo muffen wir auch das fprudelnde und lebensfrohe Wefen der Rinder un= ters Joch bringen und es in ihrem eigenen Intereffe une nuglich machen. Und bas muffen wir fonnen, ohne bem Rinde Bewalt anzutun. Das gegen die Ratur des Rindes, durfen wir nicht, mir nichts und bir nichts turameg befehlen und mit Gemalt durchführen. Wir dürfen vorerft teine langen Lettionen geben; mit gebn Minuten machen wir ben Unfang und verlangern fie in der Unterschule bis auf 20 Minuten; in der Mittelfchule gilt eine halbe Stunde als Norm; über eine Stunde foll im gleichen Fache auch in der Oberschule nicht unterrichtet werden, bas Beichnen ausgenommen. Aber bann muß, und bas mochte ich betonen, die ganze Abteilung dabei fein, nicht nur eine Bant ober gar nur ein einzelner Schüler und etwa fein nachfter Nachbar. Wo große Rlaffen find, mache man Unterabteilungen, fo bag alle bem Unterricht folgen und fich beteiligen tonnen, die andern werden indeffen indirett befcaftigt. Sie werben mir nicht entgegen halten: Man tann die nötige Beit nicht jum voraus bemeffen, das einemal braucht mehr, das anderemal weniger. Ja, bas fann man, und bas muß man fonnen. Darum ift die tägliche Borbereitung unerläglich. Rach ber Schule ben behanbelten Stoff aufschreiben, bas ift beinahe nuglos, es fei benn jum Bwede einer lebersicht. Aber erft jur Milch schauen, wann fie icon "überaus" ift, das tann auch eine Rage.

Frage= und Antwortspiel — Repetition abgerechnet — ift veraltet und muß weg. Es bindet den Schüler im Denken und auch im Reden. Er hat meistens nur ein Wort zu suchen und dasselbe am rich= tigen Ort in den Fragesat hinein zu sehen. Und wenn die Fragen noch

fo gut find, fie zwingen ben Schuler ftatt mit bem Berftanb mit bem Bedächtnis zu arbeiten. Die geiftige Ginheit, das 3beal alles Wiffens, wird dadurch gerfiort ftatt gefordert. Rur folche Fragen find gestattet, bie ben Schüler jum Denten anhalten, die ibn notigen im Bufammenhang ju fprechen, die ihn veranlaffen, felber die Cattonftruttion ju Die Befürchtung, der Unterricht werde ju wenig allgemein, es fommen nur die Buten jum Sprechen, ift grundlos. Die Borröglein voraus; bann werden bie andern eingespannt, und jedes freut fich, etwas jum Bangen beitragen ju tonnen. Ueber furge, leichte Bedanten bruden sich in der verbefferten Wiedergabe auch die Schwächsten mit Freuben aus. Dann feien wir nicht zu troden im Unterricht. Lehrer, der auch ein Spägchen versteht, wird ein ungerechter Tadel viel eber rergieben, ale einem, der nie Die Beiterteit leuchten läßt", ichrieben letthin die "B. B." Wenn man freundlich und doch väterlich ernft mit ben Rindern verkehren fann, wie ichauen fie ju bir auf, lieber Lehrer; wie leuchten dir die Augen entgegen, wie jutraulich ichlägt ihr Berg. Sage nicht: das tann ich nicht, die Rangen find auch gar ju grob und lafterhaft. Und bu - bift bu ein Engel? Gelt, bas glaubst bu felber nicht. Soret einige Worte bom berftorbenen Lehrer Saag, bem Mufter eines Lehrers und Erziehers: "Selbstverleugnung, berghafte Ueberwindung beiner felbst ift boch bas Allerschwierigste! Mertwurdig: Je mutiger ich bin beim Unfleiße, bei Ungeschicklichkeit, bei ber Unaufmertfamfeit und wie all' die Schuleruntugenden beißen, meine Bereigtheit, meine erregte Empfindlichfeit, meine emporfteigende Beftigfeit niederdrude, befto beffer gelit's, befto verftandlicher find meine Erklarungen, befto lernbegieriger find die Rinder, defto gufriedener find diefe und bin ich Beht aber nicht so leicht, manchmal braucht es Riefenanftrengfelbst. Un einer andern Stelle fagt derfelbe: "Deinen Born follen die Rinder fürchten, aber bein Wefen, beine Seele follen fie lieben. allein verhartet und verscheucht. Der Müller ichlaft beim Rlappern feiner Mühle, und fo lernen auch die Rinder beim ewig raufchenden Ermahnungestrom innerlich schlafen." Wie die Anospe beim Frofte fich nicht öffnet, sondern verschloffen bleibt, bis die warmen Sonnenftrahlen fie weden, fo magt es auch bas Rind nicht ju fprechen, bis bas liebewarme Berg des Lehrers ihm entgegen fommt, es warmt und belebt. Die Sonnenblume öffnet ihren Relch nur bann und fehrt fich ber Sonne ju, mann biefe freundlich auf fie herniederschaut. Das Rind cilt bem Bater entgegen, weil er es liebreich an der hand führt. Soll bas Rind fprechen, muß aber ber Lehrer in Gottes Ramen fcweigen. gibt aber Lehrer, die meinen, fie muffen immer fprechen, man bort alleweil nur sie. Regel soll sein: Der Lehrer spreche wenig, der Schüler spreche viel.

Das Erzählen lernen die Schuler am besten durch die richtige Behandlung von Lesestuden, sei es mundlich oder schriftlich. Wenn wir es uns jur Regel machen, icon bon der erften Rlaffe an, ben gefamten Lernprozeß von tontreten Gegenständen abzuleiten, haben wir ichon viel gewonnen. Die erfte Stufe der Reproduttion ift bas Erzählen nach bem Buche ohne beengende Borichriften. Der Schuler brude fich frei aus, über einen bestimmten Bunkt, das Fehlende tragen die andern nach. Ungleich schwerer ift bas freie Erzählen, in neuer Form und andern Borten. Der Sinn neuer Worte wird burch verschiedene Benennung verdeutlicht. hier barf man burch Fragen ober Stichwörter die Umgeftaltung bes Sates erleichtern. - Der Schuler redet nur über einen bestimmten Punkt, alles andere wird, ale nicht zur Sache gehörend, turg guruckgewiesen. - Bei einer Erzählung bentt fich ber Lefer an Stelle ber handeln= ben Berfon und ergahlt die Begebenheit von fich. Bum gleichen Stud werden andere paffende lleberichriften gesucht. - Jeder Abschnitt enthalt eine Ueberschrift, sein Inhalt wird mit wenig Worten abgegeben .-Warum hat biefe und jene Berfon fo gehandelt? Bas hatteft bu in biefem Falle getan? Mache mir mal vor, Bater! fagte ber junge Rrebs jum alten, ale biefer bon ibm verlangte, er folle auch vormarte und nicht immer rudwärts gehen. Auch wir muffen es vormachen und richtig vorarbeiten, wenn wir im Schulgarten icone Früchte einheimfen wollen. Als ein Ruhepolfter fann baber die Lefestunde niemals betrachtet werben. Bas in den Ropf des Kindes hinein muß, muß vorerft im Ropfe des Lehrers Geftalt und Form angenommen haben. Gin methodischer Stufengang muß eingehalten werden. Inhalt und Form, wie fie im Bude fich vorfinden und wie wir fie bei ber Reproduktion munichen, feien uns flar. Um bas zu erreichen, bedarf es nicht nur einer mundlichen, fon. bern auch einer ichriftlichen Borbereitung. Rurg, fnapp, flar und einfilbig seien Leitung und Winte. Der Lehrer gleiche bem Baumeifter, der mit bem Blane in der Sand unter den Arbeitern fteht, bald mit dem Meterstab, bald mit dem Senkblei, bald mit der Waffrmagee meffend, prüfend, bergleichenb. (Schluß folgt.)

Brüberlich geteilt. Maxchen: (4 J. alt.) Aber ber Papa hat gesagt, ber Schlitten gehört uns allen zwei! Frit; (8 J. alt.) Sewiß! Wir wechseln ab. Erst ziehst du ben Schlitten ben Berg hinauf, und bann fahr' ich mit bemselben ben Berg hinunter. —

Rinblicher Wunfc. Ach, Dama, wenn ich nur ichon groß mare, bann burfte ich boch, wie Papa, übers Effen ichimpfen. —